

# **Unter dem Regenbogen**

Gedanken & Gedichte  
von  
Edith Schwaiger

© 2016 Mag. Birgit Winkler

*Herausgeberin: Mag. Birgit Winkler*

*Autorin: DI Edith Schwaiger*

*Umschlaggestaltung, Illustration: DI Hanna Geisswinkler*

*Coverfoto: die Autorin im Jahre 1959 am Ufer des Gardasees*

*Buch-Projekt-Management: Dr. Manfred Greisinger, [www.stoareich.at](http://www.stoareich.at)*

*Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien*

*[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at)*

*ISBN: 978-3-99057-111-8 (Paperback)*

*ISBN: 978-3-99057-112-5 (Hardcover)*

*Printed in Austria*

*Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der  
Herausgeberin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die  
elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung,  
Verbreitung und  
öffentliche Zugänglichmachung.*

*Für Birgit,  
für Lisa,  
für Christoph*

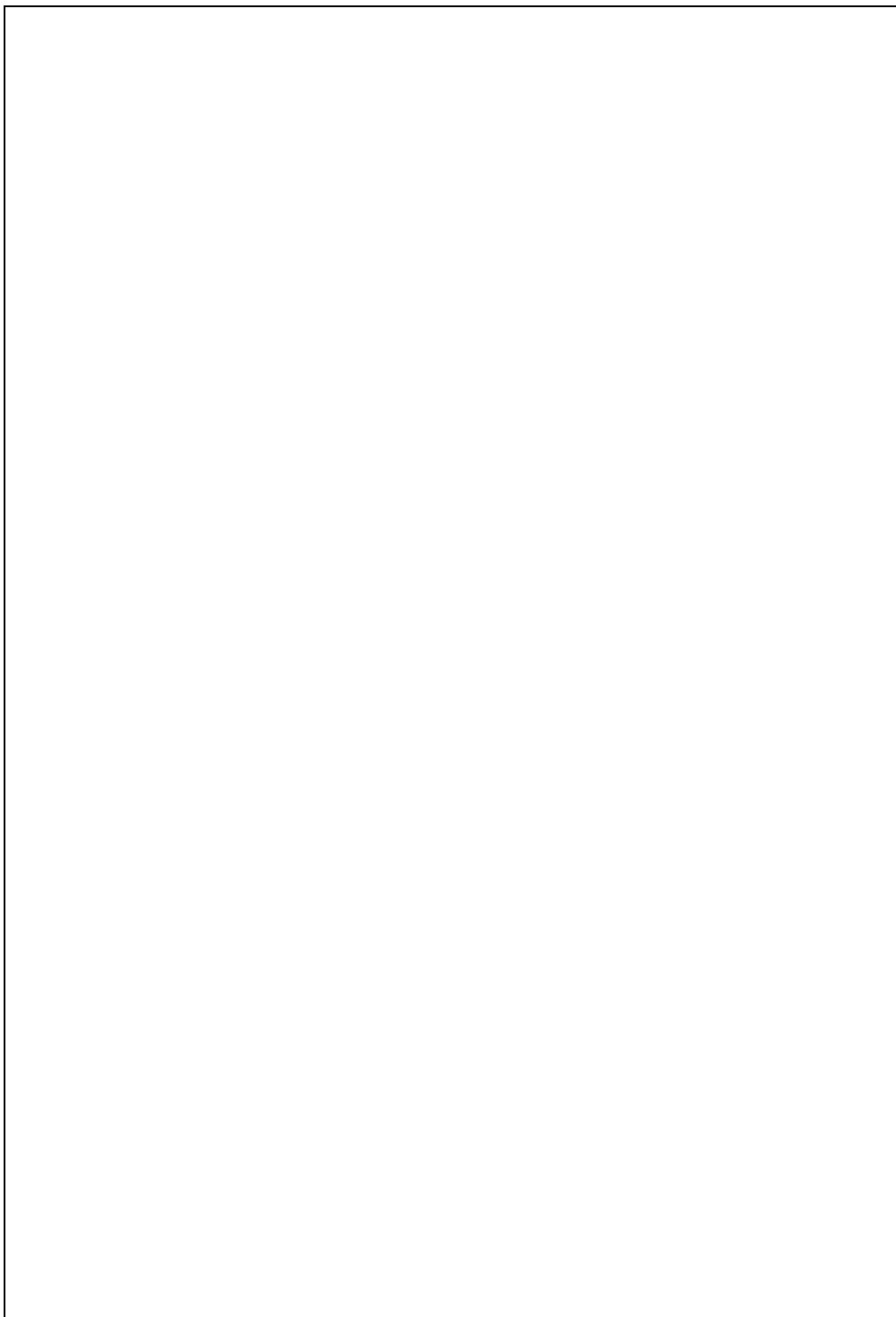
*und in memoriam  
an meine Schwester Ingeborg.*

*Edith Schwaiger*

Anlässlich des 5. Todestages und 90. Geburtstages  
meiner unvergesslichen Tante DI Edith Schwaiger,  
ist es uns gelungen, ihre wunderbare Gedichtsammlung  
verlegen zu lassen.

Allen, die sie lesen, viel Freude und Muße  
mit ihren Gedanken und Gedichten!

Birgit & Lisa & Christoph

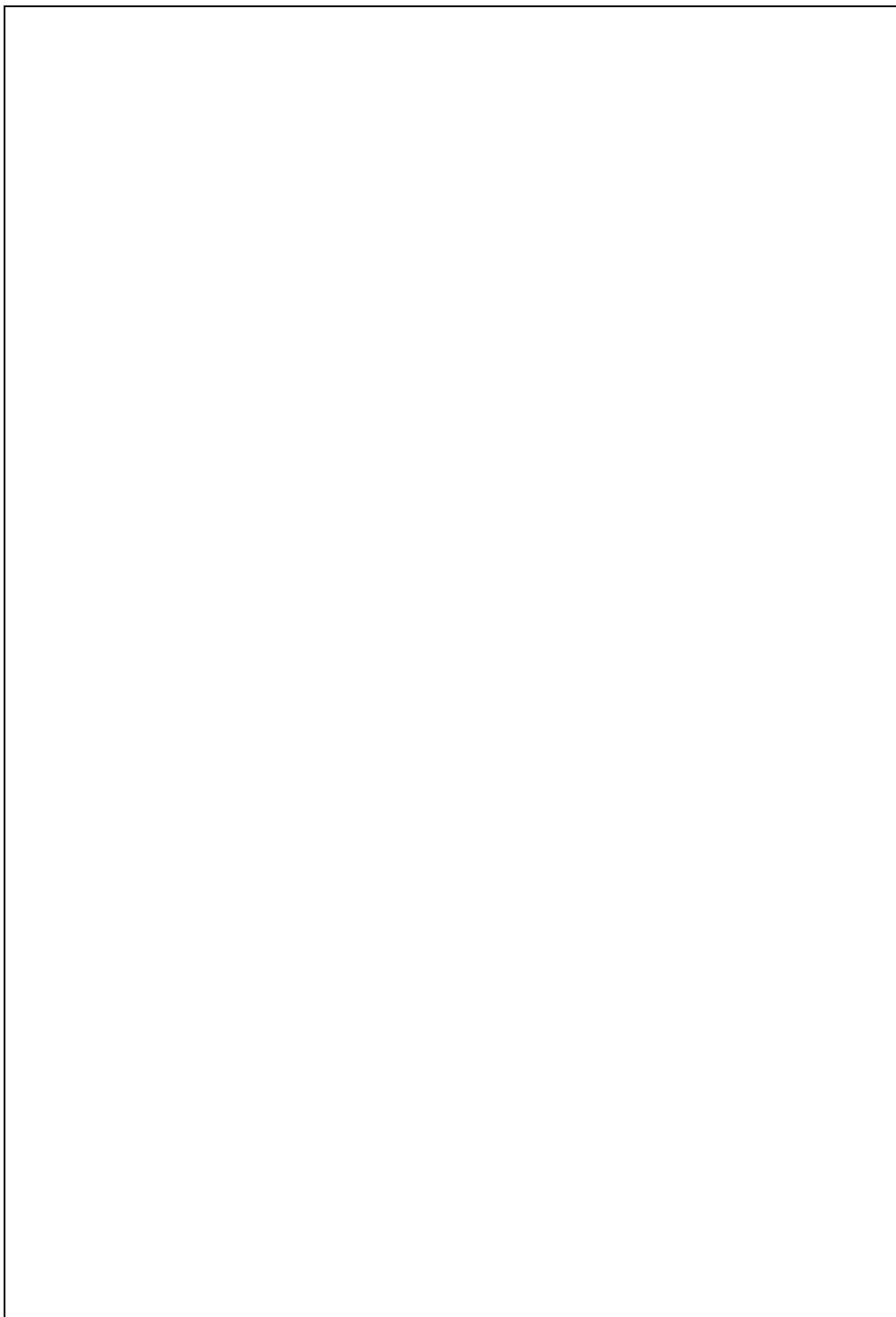


# INHALT

<b>VORWORT</b>	9
PROLOG	10
WÜNSCHE	12
MORGEN	13
ABEND	14
<b>FRÜHLING</b>	16
VORFRÜHLING	17
KARFREITAG	18
OSTERGEDICHT	19
FRÜHLINGSLIED	20
FRÜHLING	21
ÜBER NACHT	22
FRÜHLING IST WIEDER	23
AN EINEM FRÜHLINGSTAG	25
<b>SOMMER</b>	26
SOMMER	29
PUSZTA TRÄUME	30
IN DEN HIMMELHOHEN NÄCHTEN	31
DIE ROSE	32
VOLLMOND	33
DAS BLATT	34
ABENDDÄMMERUNG	35
GEWITTERANFANG	36
<b>HERBST</b>	37
HERBST 1	38
ERNTEDANK	39
HERBST 2	40
BLICK AUS DEM FENSTER	41
SYMPHONIE DES HERBSTES	42
HERBSTIMPRESSIONEN	43
GARTEN IM HERBST	43
DIE STILLE ZEIT	44
OKTOBER	44
NOVEMBER	45
ADVENT	45

ZWISCHEN HERBST UND FRÜHLING .....	46
ALLERSEELEN .....	47
SPÄTHERBST .....	48
ES NEIGT SICH DAS JAHR .....	49
ADVENT .....	50
ADVENT IST WIEDER.....	51
ADVENTKRANZ.....	52
<b>WINTER.....</b>	<b>53</b>
SCHNEELOS .....	54
OH DU FRÖHLICHE .....	56
WEIHNACHT.....	57
GANG ZUR METTE .....	59
DREI KÖNIGE.....	60
WINTERSTURM.....	61
NARRENTREIBEN.....	62
FASCHING .....	62
<b>MEDLEY .....</b>	<b>63</b>
GEBURT DES URLEBENS .....	64
DAS WEINBAUERNDORF.....	65
DIE PRIGGLITZER BOANZÄHLER .....	69
GMOANRAT .....	71
DIE GUTEN VORSÄTZE .....	74
WANDER-MUTTER-GOTTES.....	75
APHORISMEN .....	76
GEDANKEN .....	77
KREISE.....	79
TRENNUNG .....	81
HEIMAT .....	83
DER KOMET.....	85
LIEBE.....	87
MARIA SUNDQUIST.....	90
BAHN FAHREN, ANNO DAZUMAL.....	92
DER WANDERER .....	94
DAS ROSS PEGASUS .....	96
CENT UND ZÄHNT.....	97
DIE KÜCHENUHR.....	98
ZÜGE DER NACHT .....	100
HASS .....	101
DER BAUCHFLECK .....	102

DAS EI .....	104
HAUSGENOSSEN .....	105
TRÄUME .....	106
DER BÖSE SCHREI DER NACHT .....	107
DIE VERLEIHUNG .....	108
ABSCHIED VON POLDI .....	109
GEBURTSTAG .....	110
AM KLAVIER .....	111
STURM KOMMT AUF .....	112
DIE ZEIT .....	113
DIE MAUS .....	114
WASSER .....	116
EIN LEBEN LANG .....	118
STROM .....	119
GEDANKEN .....	120
SEHNEN .....	121
DER FLÖTENSPIELER .....	122
ES WAR SO EINER DIESER TRÄUME .....	123
ABSCHIED .....	124
DER MÖRDER .....	125
MUTTER GOTTES VON MARIA ZELL .....	126
EINE HAND VOLL ERDE .....	127
TRAUM .....	128
UNSERE SONNE .....	129
SONNENUNTERGÄNGE .....	130
<b>GEFANGEN IM SCHMERZ .....</b>	<b>131</b>
DER FREMDE TOD .....	135
JAHRESWECHSEL .....	136
IM MEER DER ZEIT .....	137
EPILOG .....	138



## VORWORT

Kein Jahr des Lebens verlässt uns,  
ohne eine Rune zu hinterlassen.  
Manchmal flach, manchmal tief.  
Und so werden wir zu dem, was wir sind,  
ein Mensch, erfüllt mit Freude,  
aber auch mit tiefem Leid.  
Verbeugen wir uns vor den Gefühlen,  
sie spannen sich mit einem großen Bogen  
zwischen Jugend und Alter -  
eben ein Regenbogen.

So wie des Lebens reiche Fülle  
zerstäubt sich jeden Tag auf's Neu,  
so brechen sich Gedanken Bahn  
und stehen plötzlich  
unverrückbar fest!

## PROLOG

Die menschlichen Gezeiten sind unabänderlich. Die Fluten bringen Viele und die Ebbe nimmt Viele wieder hinweg. Ein Gleichmaß der Dinge, erschreckend in seiner Gesetzmäßigkeit, aber im Auflösen der einzelnen Schicksale verliert es seine Tragweite vollkommen. Als ein Teil derselben, gewahrt man nicht das zurückbleibende Strandgut und sieht auch nicht das bodenlose Stürzen ohne Wiederkehr. Aber gerade das Wiederkehren aus sich selbst heraus ist das Schöne. Erschreckend, im Alltäglichen zu versinken, gleichsam in einem engen Schacht zu versinken, in dem das äußere Geschehen nur schemenhaft an das geistige Empfinden herantritt.

Doch wie viele Tiefen müsste man erforschen, um alles die Menschheit Bewegende zu erfassen und wie viele Höhen müsste man erklettern, um einen Überblick über das Chaos der ineinander greifenden Verkettungen zu bekommen.

Ein Zurückblicken bringt so manches Sehen, was man sich manchmal so sehnlich wünscht und doch wird die Erfüllung dessen nicht zuteil. Man erblickt ja nur die Zusammenhänge aus sich selbst gesehen und ahnt noch nicht das von allen Seiten Herandrängende. So manche Entschlüsse würden sich als illusorisch erweisen.

So manche Freuden und Aufregungen würden zerfließen in ein Nichts, auch schöne Erinnerungen, unbeschwert aus dem

Augenblick herausgeboren, auch wenn der  
zeitliche Unterschied Jahre bedeutet.  
Und man ist nicht allein auf der Welt.  
Viele gehen durch die Tage, aber sie wissen  
nichts voneinander und doch ist schon in der  
Unendlichkeit eine Kreuzung ihrer Lebenswege  
vorgesehen. Manchesmal bringt ein Traumbild  
Menschen und Landschaftsbilder nahe, die man nie  
gesehen, vielleicht nur entstanden aus dem  
Urkomplex des menschlichen Sehnens nach etwas,  
dessen Formen undeutlich und verschwommen sind,  
da es sich nur um ein Ahnen handelt, ein zartes  
Gespinst, das man nur mit dem inneren Auge sehen  
kann, welches sofort zerfließt, wenn es herausgelöst  
wird aus dem Unbewussten. Oft steigt es auf  
zu erschreckender Größe und man muss fliehen  
vor dem eigenen ich. Gib nie dein Kostbarstes  
preis, du wirst keine Gnade finden.

Aber was ist ein Leben im Hauch der Jahrtausende?  
Nicht einmal ein Atemzug der gewaltigen Natur.  
Darum nimmst du - Alma Mater Erde - uns wieder  
zurück in deine Tiefen, aus denen du uns geboren, gibst  
uns Herz und Verstand, das Leben zu leben.

## WÜNSCHE

Will meines Lebens Schwingen breiten  
gleich einem Adler hoch im Himmelsblau,  
will meines Lebens Lied besingen  
gleich einer Amsel auf des Daches First,  
will tief in dunkle Meere tauchen  
gleich einem Fisch den Ozean durchquer'n,  
will mit dem Wind im Sturme brausen  
gleich einer Wolke über Berge zieh'n.  
Will eigentlich nur leben - und hoffen,  
dass der Traum der Wünsche nie vergeht.

## MORGEN

Das zarte Grau  
am nächtlich dunklen Himmel  
lässt ahnen schon  
des Morgens helle Strahlen,  
gibt Hoffnung auf den neuen Tag.  
Dann kommt die Sonne  
mit ihrem roten Leuchten,  
mit ihren warmen Strahlen,  
vertreibt die kältestarre Nacht.  
Vorbei der Schlaf,  
vorbei die Finsternis,  
ein neuer Tag ist angebrochen,  
und Leben regt sich überall.

## ABEND

Des Abends dunkle Schwingen,  
man sieht schon ihren Saum  
den Horizont erklimmen,  
den Himmel überziehen.  
Des Abends dunkle Schwingen  
verhüllen schon das Licht,  
die Wärme eines Tages  
und bringen kühle Nacht.  
Des Abends dunkle Schwingen,  
sie kommen viel zu schnell,  
sie senken ihre samtnen Flügel,  
und plötzlich ist es Nacht.

Ewig ziehende Gewässer,  
sehnen zersprengend die Brust.  
Unbekanntes Erfühlen, du brauchst  
Unwirkliches um dich.  
Wogende dünne Gewebe gleich -  
Träume, die zerrinnen bei der  
geringsten Berührung.  
Aber ich kann euch nicht lassen,  
nie werde ich loskommen von euch.

# FRÜHLING

## VORFRÜHLING

Noch gibt es Schnee,  
noch sind die Fluren weiß bedeckt,  
die Schritte knirschen, brechen ein,  
der Boden ist noch hart gefroren.  
Doch spürt man schon den Frühlingswind,  
ganz lau berührt er Hut und Haar,  
lässt ahnen schon den Aufbruch der Natur,  
zu wachsen, blühen und zu fruchten.  
Vorbei die Winterstarre, der kleine Bach  
beginnt schon leis zu glucksen,  
bald werden Flüsse schwollen,  
das Wasser aufzunehmen,  
was der Boden nicht mehr trinken kann.  
Das Herz geht auf,  
bald werden Osterglocken läuten.

## KARFREITAG

Verhüllt ist die Monstranz  
und meine Seele weint.  
Was soll ich tun, o Herr?  
Ich kann dein Leid nicht mindern,  
da ich doch selbst voll Leid.  
Lass mich ein wenig rasten!  
Lass holen mich ein wenig Trost  
aus deiner Kraft und Stärke!  
Ich falte meine Hände  
und spreche ein Gebet  
für dich.  
Du bist doch auferstanden  
einst auch für mich.

## OSTERGEDICHT

(1945)

Noch grau in grau erhebt sich ein  
leuchtender Morgen,  
Nebelschwaden ziehen schnelle dahin,  
oh, wirf doch von dir jeglichen  
Kummer und Sorgen,  
den jungen Tag, die Sonne zu grüßen  
oh eile hin.  
Glutig erhebt sich im Osten ein Ball,  
hell zwitschert der Vögel Gesang,  
diamantene Tautropfchen erglänzen all,  
horch, kommt nicht von ferne ein Klang?  
Die Blumen heben die Köpfchen erstaunt,  
ein Zittern läuft durch den Rain,  
ein Käfer dem ander'n es leise raunt, Ostern,  
Ostern läuten die Glocken ein.  
Sieghaft bricht sich die Sonne die Bahn,  
voll tönt über's Land das Geläute,  
die Falter gaukeln wundersam,  
Ostern, ja Ostern, ist heute.

## FRÜHLINGSLIED

(vertont)

Hell leuchten und glitzern die Strahlen  
der Sonne im taufrischen Gras,  
die Stimmen der Vöglein erschallen, hell  
zwitschert es ohn' Unterlass.

Zwei Menschen, die Hände verschlungen,  
durchwandern die sonnige Flur  
und danken mit leuchtenden Augen  
Gott, dem Schöpfer der grünen Natur.  
Ein Wehen geht durch die Lüfte  
und lispelt von Liebe und Glück  
und rauschend tragen's die  
Wälder fort, Lieb und Glück.

Ein Bächlein eilet geschwinde dahin  
und es plätschert durch Wiesen zu Tal  
und es gluckset ganz leis von den  
Berggipfeln weiß, von Klippen und Wasserfall.

Ach schön ist die Jugend, die Liebe und  
goldener Wein  
und schön ist's zu zweien,  
im Frühling bei Sonnenschein.  
Die Falter nippen an Blumen  
und torkeln trunken dahin  
und trunken küsst er die Lippen  
und es wispert ganz leise der Wind.